

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich-Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschreibungsgebühr 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 107. — 1918.

Weilburg, Mittwoch, den 8. Mai.

70. (78.) Jahrgang.



Zum Einmarsch der deutschen Truppen in Helsingfors.

Die Einwohner der finnischen Hauptstadt Helsingfors begrüßen die einziehenden, siegreichen Truppen auf den Stufen des Domes. Bild in der Mitte: General Graf von der Goltz, der Führer der Truppen-Expedition nach Finnland.

Wegen der ungedienten Mannschaften ergeht besonderer Aufruf durch das Landratsamt.

Limburg a. L., den 3. Mai 1918.

Königliches Bezirkskommando.

Heinrichsen,

Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Nichtamtlicher Teil

Pfingstzeit.

Sinnestag.

Frischen Kanonendonner in der Front und politischen Auseinandersetzungen zu Hause ist die Pfingstzeit wieder in die deutschen Lande eingezogen. Sie erscheint uns in diesem Jahre, wo sie unter dem gütigen Schirm der Natur im vollen Reiz sich hat entfalten können, so schön wie selten, und lächelnd schaut wieder die Maisblüte auf die Menschen herab. Während unsere Soldaten den harten Entscheidungskampf zu Lande und zu Wasser und in der Luft weiterführen, nimmer müde, heiß bereit, dem Tode ins Auge zu schauen, gibt die Pfingstzeit der Heimat in der Tagesstunde einen frohen Ausblick in die Zukunft. Anders ist es, wie vor einem Jahre nach dem bitterkalten Winter ein brennend heißer Mai fast unvermittelt folgte und uns manche Rätsel für Sommer und Herbst gestellt wurden. Damals ist es besser geworden, als Tausende dachten, des neuen Deutschen Gottes Huld hatte sich wieder bewährt. Heute schauen wir neben dem pfingstlichen Brangen auf einen verheißungsvollen Frucht- und Saatensaat, und die irdischen Sorgen vermögen uns nicht die Freude an himmlisch Schönen zu trüben. Es wird eine gesegnete Pfingstzeit sein, voll erfüllt mit Hoffnungen auf neue Siege und auf manches ersehnte Wiedersehen. Aus Russland lehren die deutschen Gefangenen auf Grund des Friedensschlusses zurück, und auch aus Frankreich lehren im Austausch eine Anzahl von Gefangenen heim. Das wird manchen langer Trennungsschmerz beenden.

Die Jagd nach Gewinn hat sich bei so manchem Zeitgenossen stark entwickelt. Es ist klar, daß für ein solches Verhalten unseren Feldherren die Stimmung seht, denn ihnen gebieten nur Ehre und Pflicht. Das sind die hohen und uralten Gesetze, die in der deutschen Brust eingegraben sind, die auch für alle, die nicht zur Führung der Waffen berufen sind, wieder voll zur Geltung kommen sollen und müssen. Die Himmelspfenden, die uns die Pfingstzeit alljährlich bescheidet, sind mit allem Geld nicht zu erlösen, und es wäre schlimm bestellt, wenn in allem pfingstlichen Schmutz grell hineinschauten sollte, was mit Buchtreiben und argem Geldanhäufen zutage gebracht worden ist. Das deutsche Zeitalter soll mit dem neuen Frieden hereinbrechen, aber nicht ein solches der bürren Praxis der Geschäftstriebe, sondern des deutschen Gemüts und seiner reichen idealen Vererbungen.

Es ist der Krieg ein rauh, gewaltiges Handwerk, aber sorgsam haben die deutschen Heere und ihre Feldherren darüber gewacht, daß von ihrem Wege kein Flecken auf den blanken Schild der deutschen Ehre falle. Wenn außerhalb der Kriegsfrost Taten erweisen, die nicht erstens waren, so wollen wir doch daran denken, daß sie immer nur Ausnahmen bildeten gegenüber den Millionen Deutschen, die das Gebot des Tages erkannten, würdig zu sein und zu bleiben der großen Errungenschaft, nach der Höhe des deutschen Ruhmes zu streben, von der alle Unlauterkeit verfiel, wie trüber Nebel im Tal. Aufwärts! Der Tag der Erinnerung an die Himmelsfahrt des Erlösers löst uns von der Tiefe der kleinen Sorgen, die in der Schwäche der menschlichen Natur begründet sind, aber doch nur geringe Erscheinungen bilden in dieser Zeiten Flucht. An die Sorgen, die uns nicht in diesem Kriege gekommen sind, mögen wir jetzt denken, an die weiten weiten Landschaft, in der in Frankreich die harte Faust des Krieges nicht allein tigte, was ihr im Wege war, so auch feindliche Brutalität sehr oft erbarmungslos vernichtete, was den Geist und die Freude der eigenen Landsleute bildete. Das ist der große, unüberbrückbare Gegensatz in den Pfingstbildern: Ruhe und Wohlstand im Deutschen Reich, kummervolles Dasein und Vernichtung in Feindesland. Wer Augen hat, zu sehen, der vergleicht, was sich seinen Blicken bietet, und er wird erkennen, wie viel das deutsche Volk zu danken hat, wie sehr er seinen Ruhm darin suchen muß, groß zu sein, wo sich ihm Gelegenheit zur Betätigung bietet.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag, stärker und stärker klingt die Fanfare der deutschen Ehre. Lassen wir hinter uns zurückbleiben, was die Freude vermindern könnte, leben wir dem deutschen Gemüt in der schönen Pfingstzeit, die uns beschieden ist. Es ist ein Jungbrunnen, der nie versiegt und nie verjagt.

Amtlicher Teil

J. Nr. II. 3303. Weilburg, den 6. Mai 1918.

Betrifft: die Aufbringung von Schlachtvieh.

Das königliche Landesfleischamt hat für die nächsten 3 Monate die Zahl des von dem Regierungsbezirk Wiesbaden zu liefernden Schlachtviehs bedeutend erhöht. Demgemäß ist auch das dem Oberlahnkreis auferlegte Viehsoll wesentlich gesteigert, und die restlose Aufbringung desselben angeordnet worden.

Wenn auch die Aufbringung hier und da Schwierigkeiten bereiten sollte, so muß doch unter allen Umständen das von den einzelnen Gemeinden zur Lieferung angeforderte Vieh ausgebracht werden. Es ist daher auch angeordnet worden, daß bei unberechtigter Verweigerung der Abgabe von Vieh unverzüglich zur Enteignung geschritten werden soll.

Reklamationen können nur noch in den aller dringenden Fällen Berücksichtigung finden. Ich hebe dabei hervor, daß die seiner Zeit veröffentlichten Richtlinien für die Aufbringung von Schlachtvieh keine Grenzlinien sind, welche die Enteignung verhindern können. Sie werden den Viehhaltern kein Einspruchsrecht gewähren und sollen nur noch als allgemeine Anhaltspunkte dienen. Bei dem derartigen starken Eingriff in die Viehbestände werden sie nicht mehr in allen Fällen eingehalten werden können und nur noch eine Anleitung für sorgfames Vorgehen sein. Am wenigsten wird es noch möglich sein, die Richtlinien für die kleinen Betriebe mit bis etwa 8 Morgen Land aufrecht zu erhalten und es ist das diesen Wirtschaften zu belassende Vieh je nach Lage der Verhältnisse zu bestimmen. Im übrigen läßt die erhöhte Viehaufbringung es nicht vermeiden, daß Tiere, die noch etwas Milch geben oder schon trächtig sind, zum Schlachten beschlagnahmt werden. Jahrochsen, die einigermaßen eingefleischt und bei dem Viehhalter überlängig sind, dürfen nur an den Viehhandelsverband abgegeben werden. Bezüglich der Kälber bestimme ich, daß Schlachtkälber spätestens 14 Tage nach der Geburt abzuliefern sind. Des Weiteren mache ich noch darauf aufmerksam, daß die in die Schlachtviehaufnahmelisten von der Kreiskommission zur Lieferung vorgemerkten Schlachttiere als für den Viehhandelsverband beschlagnahmt gelten. Wenn ein Viehhalter nachträglich statt des aufgenommenen Tieres ein anderes liefern will, so ist zuvor bei dem Kreisamtschusse die Genehmigung dazu einzuholen. Zum Schluß weise ich noch darauf hin, daß Viehhalter durch den freien Verkauf eines Tieres sich der Lieferungs-Pflicht des für den Viehhandelsverband aufgenommenen Tieres nicht entziehen können und unbedingt dieser Pflicht nachkommen müssen. Der Viehhalter ist also hiernach gehalten, wenn er durch freihändigen Verkauf eines Stückes und durch die damit herbeigeführte Verminderung des Viehbestandes der Ablieferung des vorgemerkten Tieres zur Schlachtung zu umgehen sucht, Ersatz zur Ablieferung zu bringen.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Weilburg, den 4. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Betr. Einmachzucker.

Ich mache die Gemeinden und insbesondere die Hausfrauen in den Gemeinden, welche sich bisher der Erfüllung ihrer Eierablieferungs-pflicht ganz oder zum größ-

ten Teil entzogen haben, darauf aufmerksam, daß sie bei der bevorstehenden Verteilung von Einmachzucker solchen Zucker nicht erhalten können, sofern nicht sofort mit der Eierablieferung begonnen wird, und zwar in einem Maße, welche die in der bisherigen Pflichtzeit nicht gelieferten Mengen in der Hauptsache ausgleicht.

Der königliche Landrat.

J. Nr. R. 511. Weilburg, den 6. Mai 1918.

Diesem Herren Gemeindevorstand des Kreises, welche mit Vorlage ihres Jahresabschlusses von 1917/18 noch im Rückstande sind, werden an baldige Einfindung derselben einschließlich Hand- und Hauptbuch an das Rechnungs-Revisionsbüro erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Bekanntmachung.

Betr.: Verleihung des Abzeichens für Verwundete.

Nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 3. März 1918 soll den im Dienste des Vaterlandes Verwundeten als besondere Anerkennung ein Abzeichen verliehen werden.

Als Verwundung gelten: Alle äußeren oder inneren Verletzungen durch unmittelbare oder mittelbare Einwirkung von Kampfmitteln ohne Rücksicht auf die Schwere der Verletzung. Verletzungen infolge unvorsichtiger und leichtsinniger Handhabung der eignen Waffe rechnen nicht dazu.

Den Verwundungen sind gleichzuachten: Alle sonstigen Gesundheitsbeschädigungen Angehöriger im Felde stehender oder vorübergehend außerhalb des Kriegesgebietes verwendeter mobiler Verbände, vorausgesetzt, daß diese Gesundheitsbeschädigungen durch die besonderen Gefahren des Kriegesdienstes hervorgerufen oder verschlimmert sind und lediglich aus diesen Gründen die Entlassung aus dem Heeresdienste zur Folge haben.

Die mit Rente entlassenen Heeresangehörigen erhalten das Abzeichen ohne weiteres. Alle übrigen entlassenen Heeresangehörigen, welche glauben, auf das Abzeichen Anspruch zu haben, werden hierdurch aufgefordert, das Abzeichen beim zuständigen Bezirksfeldwebel schriftlich zu beantragen und die Militärpapiere beizufügen. Es ist dabei anzugeben:

Tag, Ort, Art der Verwundungen unter Angabe des Truppenteils (Komp. pp.) und des Lazarets, in welchem die Behandlung erfolgte.

Um unnötigen Schriftwechsel zu vermeiden, wird bemerkt, daß die Verleihung erst in 3—4 Monaten erfolgen kann.

Limburg a/L., den 1. Mai 1918.

Kgl. Bezirkskommando.

Heinrichsen,

Oberstleutnant z. D. u. Bezirkskommandeur.

A u f r u f !

Zwecks Durchführung der restlosen Kontrolle aller im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen haben sich

1. die zu Zuchthausstrafe Verurteilten,
2. die durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine Entlassenen und
3. die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit Bestraften,

welche im Frieden gedient haben, sofort unter Vorlage der Militärpapiere zwecks Aufnahme in die Stammtabelle beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich zu melden.

Der vorstehendem Aufruf nicht Folge leistet, wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches bestraft.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 7. Mai 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering. Auf dem Nordufer der Iys scheiterten Vorstöße englischer Kompagnien.

Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Ausfälle zum nächtlichen Angriff an. An der Straße Corbroy konnten sie unsere vordere Linie erreichen. Im übrigen brach der zweimalige Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen.

Südlich von Vimont stießen Sturmabteilungen über den Misnekanal in die feindlichen Stellungen bei Couchy vor und brachten Gefangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Ostern.

In den Hafenanlagen von Mariopol wurden wir von russischen Schiffen beschossen.

Mazedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern bulgarische Stellungen südlich vom Doiran-See an. Sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Vorstöße englischer Brigaden von Jericho über den Jordan nach Osten und Nordosten sind zum Scheitern gebracht worden. Nach erbittertem fünftägigem Kampfe wurde der Feind in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an der Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Friede mit Rumänien.

Bukarest, 7. Mai. (W. L. B. Amtlich.) Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden. Die Friedensabschluß-Sitzung, in welcher die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Kühlmann in Cotroceni und zwar in demselben Raume statt, in dem seinerzeit der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Friede wird den Namen „Friede von Bukarest“ führen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht werden.

Innere Unruhen in Frankreich.

Ein gefangener Dragoner vom 4. französischen Dragoner-Regiment, der am 29. April bei Loker eingebracht wurde, machte folgende bemerkenswerte Angaben: Von Ende Januar bis Ende Februar lag das Regiment in St. Etienne zur Unterdrückung innerer Unruhen in den Heeresfabriken der dortigen Gegend. Diese waren infolge großer Feuerung ausgebrochen. Ende Februar kam das Regiment aus dem gleichen Grunde nach Valence. Die große Industriegegend befindet sich in dauernder Gärung. Die 4. Dragoner wurden öfters alarmiert und plötzlich hin- und hergeschoben. Ende März wurden sie in Eile verladen und wieder nach St. Etienne zurückbefördert, um dort die Ordnung wieder herzustellen. Später wurden sie an die flandrische Front transportiert, wo sie zur Unterstützung der stark gelichteten 154. Division eingesetzt wurden. Am 29. 4. waren die Schützen des Regiments bei einem Angriff gegen die deutschen Stellungen bei Loker beteiligt, wobei sie jedoch verlustreich zurückgeschlagen wurden.

Berlin, 7. Mai 1918.

An der Westküste Englands neuerdings versenkt: 16 500 Br.-Reg.-T. Sämtliche Schiffe waren tief beladen, einer der Dampfer wurde aus stark gefährlichem Geleitzug herausgeschossen.

Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen ein Landdampfer, der an der Ostküste Englands torpediert wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Um des Namens willen.

Koman von A. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Es war Ralf, welcher der Entfremdung zwischen Vater und Tochter ratlos gegenüberstand, sehr tröstlich, daß Hedwig sich der Freundin angeschlossen. Er hatte Ulrike seine Freude darüber ausgesprochen, und diese, welche stets warm wurde, sobald die Rede auf ihren Liebling kam, sagte dankbar: „Ja, Ralf, Hedwig ist mein guter Engel geworden; ohne sie wäre ich dem schweren Schicksalsschlage erlegen, und mir bangt in dem Gedanken, sie einst an den Mann zu verlieren, der ihr Herz gewinnen wird. Es mag bald geschehen, denn sie ist nicht dazu geschaffen, einsam und freudlos zu wachen; aber ich gönne sie nur dem Besten.“

„Denkst du an Ewald?“ fragte Ralf. „Er ist dieses hohen Wesens würdig, sie müßten sich herrlich ergänzen; sie scheint mir so recht geeignet, ihn in seinem schweren Beruf zu unterstützen. Ihre Sensibilität würde an seinem Geiste erstarren, ihr poetischer Sinn aber seinen Realismus mildern. Gewiß, sie würden ein herrliches Paar abgeben.“

„Glaubst du? Gönnt du sie ihm?“ fragte Ulrike sonderbar eindringlich.

„Meinem besten Freunde nicht das schönste Glück gönnen? An Ewald Lorenz reicht kaum einer hinan.“

„Du magst recht haben! Dennoch kommt mir diese Ansicht überraschend, denn meine Wünsche für Hedwig zielen woanders hin. Auch habe ich eine Neigung für den Arzt in ihr noch nicht wahrnehmen können.“ Sie verstummte sinnend, um dann plötzlich die rasche Frage zu tun: „Ralf, hast du dein Herz unverfehrt zurückgebracht?“

Ein mädchenhaftes Erröten überlag sein junges, anziehendes Gesicht, aber er lachte harmlos: „Weinst

Kein Divisionen am Himmel verblutet.

Die deutsche Heeresleitung hat festgestellt, daß die Franzosen schon neun Divisionen vergeblich zur Wiederoberung des Kemmel eingesetzt haben. Die Angreifer erlitten schwere blutige Verluste, da das deutsche Artilleriefeuer infolge der guten Beobachtung von den beherrschenden Höhen aus immer wieder breite Lücken in die dichten Kolonnen des Feindes riß.

Unbehinderte U-Boot-Ausfahrt.

Englische Meldungen behaupteten, es sei den Feinden gelungen, die deutschen U-Boote mehr oder weniger in ihre Häfen einzusperren. Dazu wird amtlich berichtet, daß diese Behauptung völlig unwahr ist. Weder der Hafen von Zeebrügge ist gesperrt, noch das Ein- und Auslaufen unserer U-Boote aus der Helgoländer Bucht behindert.

Die Heimkehr der deutschen Gefangenen aus Rußland.

Leider können die aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten nicht unmittelbar ihrem Wohnort zugeführt werden. Es ist vielmehr dringend erforderlich, sie — im eigenen Interesse als auch in dem des Inlands — einer Quarantäne zu unterwerfen. So schmerzhaft auch die Heimkehr es empfinden mögen, wenn sie nicht sofort der langersehnten Heimat wiedergegeben werden können, so läßt sich diese Maßregel aus gesundheitlichen Rücksichten doch nicht vermeiden.

Nach vorliegenden Berichten sind die bisher eingetroffenen Kriegsgefangenen in guter Verfassung; es sind ja auch die Lebenslarten, die auf eigene Faust heimgekehrt waren. Es ist aber zu befürchten, daß der Rest der Heimkehrenden seelisch und körperlich leider stark mitgenommen ist. Um so notwendiger und wohlthuender wird ihnen ein freundliches Willkommen, aufmunternder Zuspruch und herzlich menschlicher Verkehr sein, den sie so lange Zeit hindurch in fremdem Lande entbehren mußten.

Herr Joffe in Berlin.

Ueber das Leben des neuen russischen Botschafters Joffe in Berlin, der hauptsächlich mit den Anhängern der deutschen unabhängigen Sozialdemokratie verkehrt, äußert sich das „Leipziger Tageblatt“ folgendermaßen: „Das ist natürlich Privatsache. Nur daß ein diplomatischer Vertreter nicht bloß Privatmann ist und sein kann, und daß er wohl oder übel doch einige Rücksichten zu nehmen hat, ist selbstverständlich. Wie die Dinge heute liegen, befinden sich die Herren unabhängigen Sozialisten in mehr oder weniger offenem Kampf gegen die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes. Sie sind Gegner der deutschen Politik und vor allem auch Gegner der deutschen Friedensschlüsse. Gerade unter solchem Gesichtswinkel wirkt der einflussreiche Verkehr, zu dem Herr Joffe sich bekennt, doch einigermaßen befremdlich. Es will nicht recht zu dem Ergebnis stimmen, daß die Regierung, die Herrn Joffe entsandt hat, in dem Briefen Friedensinstrument abgegeben hat: mit dem Deutschen Reich hinfort in Frieden und Freundschaft zu leben.“

Lloyd George in Nölen!



Verflucht, die Deutschen sind Barbaren, wie lüg ich das wieder um?

Alarmierende Nachrichten aus Oesterreich brachten in den letzten Tagen neutrale und feindliche Zeitungen. Es wurde behauptet, daß in Böhmen und in den südslawischen Gebieten Oesterreich-Ungarns Unruhen ausgebrochen seien und daß in der Monarchie die Revolution vor der Tür stehe. Hierbei wurde auch darauf hingewiesen, daß der Aufruhr anfänglich der sozialdemokratischen Mafseier zum Ausbruche gelangen werde. — Diese Meldungen lassen Schlüsse zu auf die Bührarbeit unserer Feinde, die mit einer Revolution in Oesterreich-Ungarn die eigenen Völker zum Ausschalten bewegen möchten. In Wirklichkeit entbehren die Gerüchte jeder tatsächlichen Grundlage. Insbesondere die Mafseier, der keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt waren, ist ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen.

Der Zar im Ural gefangen. Die Bolschewiks fürchteten, daß der Zar in Tobolsk (Sibirien) von monarchistisch gesinnten Bauern befreit werden könnte und haben ihn deshalb nach Jekaterinburg gebracht, das im europäischen Rußland am östlichen Fuße des Uralgebirges liegt. In seiner Begleitung sind die Zarin und eine Tochter.

Entfestigung der Alandsinseln.

Verhandlungen zwischen den schwedischen, finnischen und russischen Behörden haben zu dem Ergebnis geführt, daß die russischen Befestigungen auf den Alandsinseln, die im Widerspruch mit dem Alandsabkommen von Rußland angelegt worden sind, wieder beseitigt werden.

Ein englisches Werftplakat.

Folgendes Plakat wurde in 25 000 Exemplaren auf den englischen Werften verteilt:

„161 674 Tonnen, eine Höchstleistung! Der Bau von Handelschiffen belief sich im März auf 161 674 Tonnen, entsprechend 32 Schiffen von je 5000 Tonnen. Aber die Hunnen versenkten gleichzeitig 81 Schiffe! Werftarbeiter! Ihr könnt und werdet verhindern, daß die Hunnen uns aushungern. Baut noch mehr Schiffe!“

Deutscher Reichstag

Sitzung vom 6. Mai.

Vizepräsident Dr. Baasche: Wir gedenken heute des Geburtstages unseres Kronprinzen und wünschen ihm den nächsten Geburtstag daheim in Ruhe und Frieden. (Beifall.)

Die 2. Lesung des Haushalts wird fortgesetzt beim Reichswirtschaftsamt.

Abg. Hoch (Soz.): Unsere Kriegswirtschaft hat zu spät eingesehen und wirkt nur halb; denn noch immer hat das Buchertum freie Bahn. Beim Friedensschluß müssen wir eine Verständigung erzielen. Die Landannexionisten würden dies Wiederaufknüpfen der Handelsbeziehungen verhindern.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Jehr. von Stein: Wenn technisch vorteilhaft arbeitende Betriebe höhere Gewinne erzielen als andere, ist das nichts unerlaubtes. Den Ausgleich herbeizuführen ist nicht Aufgabe der Preisbestimmung, sondern der Steuerpolitik. Das Reichswirtschaftsamt wird auch Arbeiter als Beiräte heranziehen, kann sich dabei aber nicht nach den Parteipolitischen richten sondern nur nach der Befähigung, brauchbare Urteile abzugeben. Auch Vertreter der erwerbenden Stände wollen wir berufen.

Abg. Reinath (natlib.): Der Auslandsdienst bedarf dringend der Neuordnung. Bei unserem Außenhandel stehen wir jetzt vor einem Trümmerselde. Sein Wiederaufbau muß schnellstens erfolgen. Mitteleuropa muß ein lebensfähiges Gebilde werden.

Abg. Schiele (konf.): Die Ausführungen des Abg. Hoch über die Junker gehören nicht zur Sache. Wir müssen mit einem Wirtschaftskriege nach dem Kriege rechnen. Morgen Weiterberatung.

Aus den Parlamenten.

Das Kriegsgefangenenabkommen mit Frankreich wurde am Montag im Haushaltsausschuß des Reichstags besprochen. Generalmajor Friedrich schrieb das günstige Ergebnis hauptsächlich dem Umstand zu, daß die französische Regierung sich zum ersten Male entschlossen habe, ein Verhandeln ihrer Delegierten mit den Deutschen an einem Tische zu gestatten. Der Inhalt der Abmachungen ist bekannt. Die Heimkehr der Gefangenen soll in sechs Monaten beendet sein. Die in der Schweiz internierten Verwundeten, die vor dem 1. Mai 1916 gefangen

Beter, die hier und da in den Stühlen knieten, achten meiner nicht.

Ich wollte sinnend an einem vertrockneten Säulenplage, als leise, deutsche Laute vermöchten an mein Ohr tönten. Halb Gebet, halb Beichte verklangen sie flüsternd in den hohen Wölbungen des Domes.

„Vergib mir, Mutter,“ hörte ich eine Stimme von jenen rührenden Wohlklang liegen. „Ich war so namenlos verlassen, krank an Leib und Seele, als der Versuchter nahte und mir den Himmel in meine traurige Einsamkeit brachte. Nun bin ich selig, unelig, denn mein Glück ist Trug. Mutter, mir graut vor dem Ende und der Verlassenheit, bitte den Allmächtigen um Erbarmen für dein unglückliches Kind!“

Ein heißes Aufschluchzen, das sich in einem glitzernden Seufzer verlor, und es ward still, unheimlich still.

Geraume Weile lag die Mädchenstalt noch im Gebet auf den Knien, dann tauchte sie vor mir ampor, hoch und schön. Sie konnte mich, der ich im verborgenen Dunkel lautlos verharrte, unmöglich gewahren.

Zögernd stand sie, als wolle es ihr schwer, den heiligen Ort zu verlassen, und noch einmal hob sich ihr stehender Blick empor. Der verglimmende Abenddämmer strahlte wie eine Gloriole um ihr himmelwärts gewandtes Antlitz. Ulrike, welch ein Gefühl! Ein Gemisch von Seligkeit, Trauer, Reue, und vor allem eine überwältigende Hoheit lag in diesen wunderschönen Zügen. Das Mädchen sah aus wie eine leidende Königin; ich hätte vor ihr knien können. Die großen, tiefblauen Augen schimmernten noch tränenerfüllt. Eine Fülle weichen, dunkelbraunen Haars umfloss die reine, gedankenvolle Stirn. Ihre hohe, schlanke Gestalt trug ein einfaches schwarzes Gewand.

Da erlosch der letzte Strahl, tiefer sanken die Schatten, und langsamen Schrittes verließ die majestätische Erscheinung den Dom. Ich sah das schöne, leidvolle Antlitz Beatrices nicht wieder.

„Du kennst ihren Namen?“ rief Ulrike bestürzt.

„Ja!“ lächelte er noch wie träumend. „Als sie ent-

genommen wurden, werden schon in den nächsten Wochen heimkehren. Beigehendes Entgegenkommen wurde den Franzosen wegen der Behandlung der französischen Zivilbevölkerung in den besetzten französischen Bezirken versprochen. Durch die Vereinbarungen, die über die Ernährung, Behandlung und Befreiung der Kriegsgefangenen getroffen wurden, wird die Lage unserer Kriegsgefangenen in Frankreich wesentlich verbessert werden. Der Ausschuss dankte der Regierung für ihre erfolgreiche Arbeit.

2. Lesung der Wahlrechtsvorlage.

Verhandlungen des Abgeordnetenhauses.

Das Abgeordnetenhaus hat am Montag die ganze Sitzung mit der Frage der Zusammenfassung des Herrenhauses ausgefüllt und dabei trotz vieler Anträge im wesentlichen die Ausschussbeschlüsse aufrecht erhalten.

Krieg und Wirtschaft.

Der Himmelfahrtstag ist von altersher ein Tag der Freude und des Frohsinns. An ihn knüpfen sich mancherlei Gebräuche aus uralter Zeit, wo unsere Vorfahren noch im Heidentum lebten. Der Himmelfahrtstag löste in manchen Gegenden das Frühlingsfest ab, das man dem Gott Donar feierte, nach dem wir den Donnerstag benannt haben. Im Schwarzwald windet man noch heute an manchen Orten Kränze aus Himmelschlüsselchen und hängt sie über die Haustüren als Schutz gegen Donnergefahr, ähnlich wie man in anderen Gegenden zu Johanni die Türen mit Immortellenkränzen schmückt. In Westfalen gehen hier und da die jungen Mädchen vor Sonnenaufgang vor's Dorf auf die Wiesen und waschen sich mit den Taupertlen Gesicht und Hände, um Sommerprossen und Warzen zu bannen. Ein Tag des Ausfluges und der Ausgelassenheit ist der Himmelfahrtstag fast überall. Man will der Stubenhockerie und der Griesgrämigkeit des Winters den Abschied geben und sich der schönen Natur freuen und mit dem Schwellen der Knospen und dem Zerschellen der Blumen auch den eigenen Busen höher schlagen lassen.

Freilich jetzt während des Krieges wird solcher Frohsinn stark gedämpft. Wir haben zwar heuer eine wunderschöne Frühlingszeit hinter uns. Der April war ein Sonnenmonat in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes, wie wir ihn seit lange nicht gekannt haben. Und das Wetter fruchtbar, daß alles zu erwarten ist, wenn der Fortgang dem Anfang gleicht. Es ist wunderbar erquickend, ein Gang durch die Gärten und Felder, die Wiesen und Wälder. Die Ästen unter uns werden noch einmal wieder jung, wenn sie die fortwährende stürmische Kraft des Lebens, der alles in seinen zauberischen Bann zwingt, auf sich wirken lassen. Aber die Gedanken schweifen in die Ferne und weilen bei den Kämpfenden, auch bei denen, die der Kampf schon dahingerafft. Diese Gedanken legen sich aufs Gemüt wie ein Reis in der Frühlingsnacht.

Aber das darf uns nicht hindern, den Kopf hoch zu tragen. Unser Volk hat eine ungeheure Jugendkraft bewiesen. Es ist im Aufstieg. Es ist so voller Glanz und Herrlichkeit, daß jeder in diesem Glanz sich sonnen muß. Deutschland wird leben, auch wenn wir sterben müssen." D. R.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 8. Mai 1918.

— 50jähriges Dienstjubiläum. Am heutigen Tage blüht Herr Schichtmeister Heinrich Rosenkranz dahier auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Friedrich Krupp A. S. zurück.

— Auszeichnung. Dem Wehrmann Heinrich Ehling von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

— Schulhefte ohne Deckel. Die herrschende Papierknappheit hat dazu geführt, daß jetzt die Schulhefte ohne Deckel hergestellt werden. Die Frankfurter Schulbehörde hat verfügt, daß derartige Schulhefte benutzt werden dürfen.

— Apollo-Theater. Am Himmelfahrtstage bringt die Direktion das gewaltige Drama „Versiegelte Lippen“ mit Wanda Treumann und Wiggo Larjen in der Hauptrolle.

schwunden war, sah ich ein feines Tuch an ihrem Plage liegen. Ich hob es neugierig auf und fand den schönen Namen zierlich hineingezeichnet. Das ist alles, was ich von ihr weiß; denn so eilig ich ihr auch folgte, ich fand sie nicht wieder.

„Möchte das nie geschehen, Ralf; glaube mir, sie ist eine Schuldige.“

„Eine Heilige, Ulrike“, flammte er auf.

Sie vermochte nichts zu erwidern, da Hedwig in diesem Moment eintrat und Ulrike mitteilte, daß der Wagen, der sie nach Erlenhof führen sollte, bereit sei.

„So lebe wohl, mein Ralf“, sagte nun Ulrike. „Von dem Vater habe ich Abschied genommen, laß mich darüber schweigen. Es ist hart, daß eine Rhoda im Vaterhause gleichsam geächtet ist. Es ist mir ein Trost, daß wenigstens du mir bleibst.“

Nun reichte auch Hedwig dem jungen Grafen freundlich die Hand. Er neigte sich mit herzlichem Dankeswort über sie, die so viel Tröstliches auf Rhoda gesendet, und so bemerkte er nicht das heiße Eröden, welches Hedwigs süßes Gesicht in halber Verwirrung überzog.

Harmlos wandte er sich wieder zu Ulrike, um ihr noch seinen und des Doktors Besuch in kürzester Zeit anzukündigen.

Diese aber zürnte ihm fast wegen der Ruhe, mit der er sich von ihrer schönen Gefährtin trennte.

Am Wagen harrte Doktor Lorenz der Damen. Er neigte sich tief vor Ulrike, die ihm herzlich die Hand zum Abschiede bot. Angeregt durch das eben stattgefundene Gespräch mit dem Bruder, forschte sie angelegentlich in Erwalds geistvollen Zügen nach einem Ausdruck, der ein lebhafteres Interesse für Hedwig bekundet hätte. Er half soeben dem jungen Mädchen ritterlich in den Wagen, doch seine klaren Augen schauten sie nur in gleichmüthiger Freundlichkeit dabei an. Sollte sich Ralf in dem Freunde getäuscht haben?

[Fortsetzung folgt]

zur Ausführung. Das übrige Beiprogramm ist packend und spannend, weshalb ein zahlreicher Besuch in Aussicht stehen dürfte.

— Kriegsbefähigte im Erwerbsleben. Nach Ausbruch des Krieges trat vielfach die Befürchtung auf, daß die Kriegsbefähigten zu einem Umlernen genötigt sein würden, um wieder einen Beruf ergreifen zu können. Diese Befürchtung hat sich erfreulicher Weise als grundlos erwiesen. Die größere Mehrzahl der Befähigten konnte wieder im alten Berufe untergebracht werden und nur wenige bedurften einer Umschulung zu einem neuen Beruf. Bei der Unterbringung der Kriegsbefähigten im Erwerbsleben kommt die beratende Tätigkeit der Fürsorgeorganisationen besonders deutlich zum Ausdruck. Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß es gelungen ist, diese Aufgabe mit gutem Erfolg zu lösen und so einerseits der deutschen Arbeit einen wesentlichen Teil der durch die Verluste des Krieges knappen Volkskraft zu erhalten und andererseits den Befähigten selbst in der regelmäßigen Arbeit die Möglichkeit einer Zerstreuung, die sie über ihre Befähigung besser hinwegkommen läßt und ihnen gleichzeitig ermöglicht, selbst zu ihrem künftigen Lebensunterhalt beizutragen, zu schaffen.

— Schont die Natur! Freut Euch ihrer unsagbar schönen Schöpfungen, aber achtet sie auch. Nicht Barbarei möchte ich es nennen — dieses Wort hat heute einen viel tieferen Sinn — aber Unachtsamkeit, Barmherzigkeit, die draußen geblühten Blumen auf dem Heimwege zum schnellen Welken fortzuwerfen. Ihr dürft ja Freude daran haben, dürft sie auch pflücken, wenn Ihr Anderes dabei nicht vernichtet, aber tragt sie dann auch nach Hause und pflegt sie dort nach Möglichkeit. Das ist wahre Freude an Gottes freier Natur, und dieser gebt Euch auch in diesem so herrlich wieder erwachten Frühling im Miterleben jener großen Ereignisse an den Fronten ganz besonders reichhaltig hin.

— Löbberg, 7. Mai. Gestern begingen die Eheleute Wilhelm Erbe und Frau Katharina geb. Traut ihre silberne Hochzeit.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 8. Mai 1918.

— Dreschähne 1918. Der Verband hessen-nassauischer Dampftraktoren fordert im Jahre 1918 für das Dreschen bei Bestellung einer Lokomobile, eines Dreschwagens und einer Strohprelle und drei Facharbeitern einen Stundenpreis von 14 Mark. In diesem Preis sind nicht einbezogen die Transportkosten, die Beföstigung des Maschinenpersonals, die Kosten für Kohlen, elektrischen Strom, Bindergarn, Wasser und die Bestellung von Päckelmaschinen, Spreublätter und Sachheber.

Vermischte Nachrichten

Braunsfels, 7. Mai. Herr Gerichtssaltuar Karl Richter, 4. St. Leutnant der Res. im Felde, ist zum 1. Mai 1918 zum Amtsgerichtsekretär beim hiesigen Amtsgericht ernannt.

Herborn, 7. Mai. Das „Theologische Seminar“ dahier wird im Herbst sein 100 jähriges Bestehen feiern.

— Bienenlopf, 6. Mai. „Bonner Studenten.“ Auf der Battenberger Landstraße hielt ein Polizeibeamter neulich abends zwei in Mäntel eingemummte Gestalten an, die sich als Bonner Studenten ausgaben und einen Ausflug ins Siegerland machen wollten. Als die Männer ihren Ausweis vorzeigen sollten, entpuppten sie sich als englische Fliegeroffiziere, die während ihres Transportes von der Westfront in ein mitteldeutsches Gefangenenerlager entwichen waren und die holländische Grenze zu erreichen suchten. Die Offiziere wurden dem Bezirkskommando Marburg zugeführt.

Siegen, 6. Mai. Eine abgefeimte Betrügerei hat am Samstag ein wahrscheinlich noch schulpflichtiger Knabe im Marienhospital verübt. Er stellte sich dort ein und erbot sich, den Verwundeten Zigarren und Zigaretten einzulassen. Er erhielt einen Betrag von ungefähr 60 M. ausgehändigt, doch erschien er nicht wieder, sodaß die Soldaten noch heute auf die Tabakwaren warten.

Großenlär, 7. Mai. Von dem hier stationierten Gendarmen wurde gestern der Schiffer Georg Fischer von Dillburghausen tot auf der Straße aufgefunden. Der Mann betrat eine hiesige Wirtschaft und erbot sich ein Glas Wein mit dem Bemerkten, daß es ihm nicht ganz wohl sei. Nachdem er an dem Getränk genippt hatte, verließ er das Lokal wieder und brach in unmittelbarer Nähe desselben auf der Straße tot zusammen.

Berlin, 4. Mai. [Drei Zentner „Respektbogen“ aus alten Ästen.] Ein interessantes Ergebnis hatte eine Maßnahme, die zurzeit beim Berliner Kaufmanns- und Gewerbegericht durchgeführt wird. Dort sollten die Ästen aus vier älteren Jahrgängen eingelampft werden. Vor ihrer Vernichtung werden sie jedoch einer Durchsicht unterzogen, bei welcher alle unbeschriebenen Blätter sauber herausgeschnitten und zum weiteren Gebrauch in der Büroverwaltung und in den Gerichtsschreibereien aufbewahrt werden. Die Durchsicht aus vier Jahrgängen hat auf diese Weise bis jetzt nahezu drei Zentner unbeschriebenes Papier zu Tage gefördert.

Berlin, 6. Mai. (B. Z. V.) Die aus Amsterdam verbreitete Meldung englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrage des Staatssekretärs v. Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschläge gemacht habe, beruht auf völlig freier Erfindung. Die an die Meldung geknüpften Schlussfolgerungen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

Rom, 6. Mai. Italienische Blätter melden aus Rom: Der verhaftete Abteilungschef im Munitionsmünisterium Bonamico erbännte sich im Gefängnis.

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag, 9. Mai. Wiederabnahme der Bewölkung, nur noch streichweise Gewitter oder Gewitterregen.

Letzte Nachrichten

Die Größe der deutschen Erfolge

wird, so meldet Wolff, wirksam dadurch belegt, daß auf den Schlachtfeldern der Somme und in Flandern General Koch gezwungen war, den größten Teil seiner Heeresreserven zur Unterstützung der geschlagenen Engländer einzusetzen. Es wurden bereits 44 Infanterie-Divisionen, darunter drei zum zweiten Mal und außerdem fünf Kavallerie-Divisionen in den Kampf geführt, in Summe also 52 französische Divisionen infolge der englischen Niederlagen eingesetzt. Jede dieser Divisionen hat während der deutschen Offensiven und ebenso im Lauf der stets vergeblichen Gegenangriffe aufs schwerste bluten müssen. Wie nötig die französische Hilfe für die Engländer war, geht daraus hervor, daß von den gesamten 59 englischen Infanterie-Divisionen in Frankreich bereits 53 an der großen Kampffront und von diesen 23 zweimal und zwei Divisionen sogar dreimal eingesetzt werden mußten, im ganzen also hat der Engländer während der kurzen deutschen Offensive 80 Divisionen in den Kampf geworfen. Engländer und Franzosen haben im ganzen bereits 132 Divisionen an der von der deutschen Führung erzwungenen Front in die Schlacht geführt, die belgischen, portugiesischen und amerikanischen Truppen sind hierbei nicht mitgerechnet.

Die Zerstörung Amiens.

Der Korrespondent des „Secolo“ meldet: Der Anblick der Stadt Amiens ist niederschmetternd; Amiens geht seiner völligen Vernichtung entgegen. Der fünfte Teil aller Gebäude wurde bereits getroffen, darunter die Präfektur, das Rathaus und das Museum. Die Straßen liegen voller Trümmer und Scherben. Die Bevölkerung hat seit 40 Tagen die Stadt verlassen und nur sehr wenige Personen sind zurückgeblieben. Auch die Dörfer der Umgebung sind geräumt und ihre Bewohner haben sich im Innern Frankreichs zerstreut. Die Deutschen haben ihre schweren Geschütze in Stellung gebracht und halten sowohl Amiens wie auch die umliegenden Ortschaften unter ihrem beständigen Feuer.

Frankreichs Friedensbedingungen.

Clemenceau erklärte am Freitag, daß die Entente nach dem Abschluß ihrer militärischen Vorbereitungen ihre Friedensbedingungen bekannt geben werde. Frankreich werde dann die Möglichkeit zu einem ehrenvollen Frieden haben.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 7. Mai, abends. (B. Z. V. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Briefkasten.

Grundstück. Ein Mietvertrag über ein Grundstück, der für längere Zeit als ein Jahr geschlossen wird, bedarf der schriftlichen Form. Wird die Form nicht beobachtet, so gilt der Vertrag als für unbestimmte Zeit geschlossen; die Kündigung ist jedoch nicht für eine frühere Zeit als für den Schluß des ersten Jahres zulässig.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Himmelfahrt. Vormittags 10 Uhr predigt Pfarrer Msh n. Bieder Nr. 108 u. 241. Nachmittags 2 Uhr predigt Hospz. Scheerer. Lied Nr. 108.

Gottesdienstordnung in Runkel:

Himmelfahrtstag, den 9. Mai 1918.

Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Meyer.

Steeden: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Schütz.

Kirchenammlung für die Heidenmission.

Bekanntmachungen.

Anbau- und Ernteflächenerhebung.

Unter Bezugnahme auf die amtlichen Bekanntmachungen in den Kreisblättern Nr. 87 und 90 werden aufgeföhrt:

1. Die hiesigen Besitzer mit landwirtschaftlichen Grundstücken,
2. die hiesigen Pächter von feldmäßig angebaute Grundstücken, ohne eigenen Besitz,
3. Besitzer von auswärtigen Grundstücken,
4. Besitzer, die Land verpachten, oder sonst zur unentgeltlichen Nutzung abgegeben haben,
5. Besitzer von Grundstücken ohne Reinertrag, das sind, nicht feldmäßig angebaute Grundstücke am Sonnabend, den 11. und Montag, den 13. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf dem Polizeizimmer des Stadthauses zu 1—4 die Größe der feldmäßig angebaute Ernteflächen, sämtliche angebaute Fruchtarten, zu 5 Größe der Grundstücke ohne Reinertrag anzugeben.

Durch eigenhändige Unterschrift müssen die gemachten Angaben auf dem Fragebogen nach bestem Wissen und Gewissen versichert werden.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Volksernährung verpflichtet ist, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die obigen Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Weilburg, den 6. Mai 1918.

Der Magistrat.

Heute Mittwoch abend geben wir in der Metzgerei Hr. Armer um 8 Uhr

Wurstsuppe

ab und zwar von Nr. 701 bis Schluß.

Fleischarten sind mitzubringen.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Wie zuversichtlich klang doch immer,
Wenn Du uns schriebst „Auf Wiederseh'n!“
Du glaubtest selbst es nie und nimmer,
Dass wir uns niemals wiederseh'n!



So ruhe sanft, Du lieber guter Sohn
und Bruder,
Du starbst als Held fürs Vaterland.
Wer Dich gekannt in Deinem Leben,
Der drückt uns stumm nur noch die Hand.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. April auf dem westlichen Kriegsschauplatz nach 3 1/2-jähriger treuer Plichterfüllung unser heissgeliebter einziger Sohn und Bruder,

Gefreiter Wilhelm Kohl bei einer Fernsprech-Abteilung

im Alter von 28 Jahren, was wir schmerz erfüllt anzeigen.

Schnupbach, den 6. Mai 1918.

In tiefer Trauer:

Katharine Kohl Ww.
Wilhelmine Kohl.
Pauline Kohl.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Verordnung

betreffend die Nachprüfung der Kartoffelvorräte.

Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. 6. 17 (R. G. Bl. S. 569), der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 15 (R. G. Bl. S. 54) sowie der Verordnung über Auskunftspflicht vom 12. 7. 17 (R. G. Bl. S. 604) wird für den Oberlahnkreis folgendes bestimmt:

§ 1. Zur Feststellung der noch ablieferungspflichtigen Kartoffelmengen findet am 10. Mai 1918 eine allgemeine Kartoffelbestandsaufnahme bei jedem einzelnen Kartoffelerzeuger und -Verbraucher statt, die sich auf alle vorhandenen Vorräte zu erstrecken hat.

§ 2. Die Feststellung erfolgt durch besondere gebildete Kommissionen, die sich aus dem Bürgermeister, dem Wirtschaftsausschuss und einem Verbraucher aus der Gemeinde zusammensetzt. Zur Unterstützung werden die Gendarmen entsprechend zugeteilt.

§ 3. Die Versorgungsperiode endet

- a) für die Selbstversorger mit dem 15. August 1918,
- b) für die Versorgungsberechtigten mit dem 3. August 1918.

§ 4. Die Besitzer von Kartoffelvorräten sind verpflichtet, der Feststellungskommission alle in ihrem Besitz befindlichen Vorräte vorzuzeigen. Sie haben weiter die Durchsuchung sämtlicher Räume, in denen Kartoffelvorräte vermutet werden, zu gestatten und die von der Nachprüfungskommission verlangten Auskünfte gewissenhaft zu erteilen.

§ 5. Die von der Nachprüfungskommission vorgenommenen Feststellungen sind in ein hierfür vorgedrucktes Formblatt einzutragen, die erfolgten Einträge von dem Besitzer oder dessen Stellvertreter durch Unterschrift als richtig anzuerkennen.

§ 6. Wer entgegen der vorstehenden Vorschrift Vorräte verheimlicht, wissentliche falsche Angaben macht, oder sonst den Vorschriften der Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Weilburg, den 19. April 1918.

Der Kreisaußschuß des Oberlahnkreises.
L. z.

Vorstehende Nachprüfung der Kartoffelvorräte findet am 10. und 11. Mai d. Js. statt.

Der Magistrat.

Freitag, den 10. d. Mts. geben wir im Rathaus

F e t t a l g

an hiesige Einwohner ab und zwar:

um 3 Uhr Nr.	1—200
„ 3 1/4 „	201—400
„ 4 1/2 „	401—600
„ 5 „	601—Schluß.

Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleisch- und Fettkarten statt.

Einwickelpapier und kleines Geld sind mitzubringen.
Weilburg, den 8. Mai 1918.

Der Magistrat.

An die Bevölkerung des Oberlahnkreises.

Zur Beschaffung von Liebesgaben für heimkehrende Kriegsfangene soll demnächst, wie im ganzen Vaterlande, so auch in allen Gemeinden des Oberlahnkreises

eine Geldsammlung

veranstaltet werden. Wir bitten die Kreisangehörigen, sich nach Kräften daran zu beteiligen, damit die Zurückkehrenden nach den langen Leiden der Gefangenschaft erkennen, daß die Heimat ihrer Liebend gedacht hat. Vorläufig sind außer der Kreisparlasse des Oberlahnkreises und den Landesbankstellen zu Weilburg und Runkel auch noch die Geschäftsstellen des „Weilburger Anzeiger“ und des „Weilburger Tageblatt“ zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.
Weilburg im Mai 1918.

Das Kreis Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI. und
Der Vaterländische Frauenverein.

An die jungen Mädchen Weilburgs.

Zur Beschaffung von Liebesgaben für die aus Rußland heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen soll auch hier demnächst eine Geldsammlung veranstaltet werden. Junge Mädchen, welche bereit sind, in den Häusern unserer Stadt Beiträge für diesen Zweck zu erbitten, werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich am Himmelfahrtstage um 11 1/4 Uhr vormittags zu einer Besprechung im „Deutschen Hause“ einzufinden.

Das Kreis Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI. und
Der Vaterländische Frauenverein.

Spart Papier!



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

August Keller, Gefr., Wolfenhausen, leicht verw.
Hugo Klapper, Gefr., Weilmünster, leicht verwundet.
Hermann Neumann, Gefr., Laubuschbach, bisher verwundet, †
Wilhelm Holder, Hirschhausen, gefallen.
Friedrich Jung Jr., Weilmünster, leicht verwundet.
Heinrich Kremer, Obersbach, vermisst.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Donnerstag, (Himmelfahrtstag) von 3 Uhr ab

Verriegelte Lippen.

Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle Wanda Treumann und Biggo Larsen.

Elkes letzter Hauslehrer.

Lustspiel in 3 Akten.

Kinderhände.

(Unsere Stadtkinder in der Kriegszeit auf dem Lande.)

Sensen und Sichel in erstklassiger Qualität Wehsteine

empfiehlt

Eisenhandlung Zilliken Weilburg, Markt.

Monatsfrau

oder Mädchen für täglich 2 Stunden gesucht. Mädchen vorhanden.

Fr. Kautzke Klein.
Mauerstraße.

Junge

kann in die Lehre eintreten.

Friedr. Schlicht, Bäckermeister.
Schwanengasse 7.